

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 286

Die Wahrheit über die Rente

Die Angst vor der alternden Gesellschaft ist ein Mythos. Publizist und Autor Andreas Hoffmann („Die erfundene Bedrohung: Wie die alternde Gesellschaft dramatisiert wird und wem das nützt“) enthüllt, warum Prognosen oft falsch sind und welche Maßnahmen wirklich helfen, um die Rente zu sichern.

00:00:02 Einsprecher

Systemrelevant: Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

00:00:13 Marco Herack

Heute ist Dienstag, der 3. März 2026. Willkommen zur 286. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und heute machen wir mal etwas Besonderes. Wir sprechen über ein Buch mit dem Autor. Wie kam es denn dazu, Sebastian?

00:00:29 Sebastian Dullien

Andreas Hoffmann, der hier im Studio auch ist, mit uns oder der zugeschaltet ist, muss man ja sagen, bei den Podcasts, wir machen das hier virtuell, hatte mich angeschrieben, wir kennen uns schon seit Jahren und hatte mich auf sein neues Buch aufmerksam gemacht. Ich habe mir das dann angeguckt und war so begeistert davon, weil das so in die aktuelle Diskussion reinpasst, weil da auch viel drinnen steht, was ich auch im Gefühl vorher hatte, aber was ich noch nicht aufgeschrieben hatte oder vielleicht auch nicht hätte aufschreiben können, dass ich dann vorgeschlagen habt der Redaktion, dass wir dieses Buch hier einmal besprechen und was Neues ausprobieren. Und darum haben wir heute das Buch und Andreas Hoffmann dabei.

00:01:02 Marco Herack

Das war Sebastian Dullien, Direktor des IMK, also des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung bei der Hans-Böckler-Stiftung. Und Sebastian hat es schon verraten, Andreas Hoffmann, ich grüße Dich.

00:01:13 Andreas Hoffmann

Ja, guten Tag, schön, dass ich hier sein kann.

00:01:15 Marco Herack

Du bist Publizist und Autor und dein Buch heißt ‘Die erfundene Bedrohung’ und ist im Goldegg Verlag erschienen. Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg, wie immer der Hinweis, dass ihr uns erreichen könnt. Per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de. Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen, bittet dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts, derer haben wir 2. Und zum Schluss, wie immer der Hinweis, dass wir uns natürlich sehr darüber freuen,

wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und keine Folge verpasst.

Ja, Andreas, dein Buch hat einen ausführlichen Untertitel, hat sich ja irgendwann mal eingebürgert und ich glaube, der erklärt schon sehr viel, worum es geht in dem Buch: „Wie die alternde Gesellschaft dramatisiert wird und wem das nützt. Warum der Sozialstaat eine Zukunft hat.“ Also, es klingt jetzt zumindest nicht so, als ob Carsten Linnemann da Co-Autor gewesen wäre, oder?

00:02:06 Andreas Hoffmann

Nein, das kann man, glaube ich, nicht sagen. Mir ging es bei dem Buch darum, ich wollte die Probleme der Demografiedebatte beschreiben und ich wollte beschreiben, dass so vieles, was da uns an Ängsten gemacht wird, nicht so schlimm ist, wie es oft behauptet wird oder anders gesagt wird, dass wir besser sind als wir glauben. Und ich wollte das ein bisschen unterhaltsam, aber auch differenziert machen und das ist so der Anspruch des Buches, dass es ohne Alarmton auskommt.

00:02:35 Sebastian Dullien

Ich fand das jetzt schon spannend, dass du gerade gesagt hast, du wolltest die Probleme der Demografiedebatte aufzeigen. Andere Leute wollen ja die Probleme der Demografie immer aufzeigen und tun das relativ laut und du zeigst jetzt die Probleme der Debatte auf.

00:02:47 Andreas Hoffmann

Ja, da bin ich ehrlich gesagt, darauf gekommen, das klingt jetzt ein bisschen langweilig, aber es war tatsächlich so. Das war, als ich in einem Rentenseminar saß, also die Rentenversicherung macht immer so Seminare für Journalisten und da gab es einen Menschen, der einen Vortrag gehalten hat und normalerweise fallen da immer unheimlich viele Zahlen und Statistiken, aber der hat Zitate ausgegraben, Zitate aus der Vergangenheit. Und eins hat mich dann quasi gefesselt, das stammt nämlich aus dem Jahr 1932 und da hat ein gewisser Wissenschaftler namens Gustav Hartz gesagt, dass die Rente ein Problem kriegen wird, weil wir zu wenig Junge und zu viele Alte haben werden. Also 1932. Uns wird quasi seit 100 Jahren erzählt, dass die Rente ein Problem ist. Es ging immer so weiter, wie ich dann später recherchiert habe, aber das war so dieser Moment, wo ich gedacht habe: Hm, das ist aber komisch, wenn das schon vor 100 Jahren erzählt wird. Die Rente ist ein Problem, ist aber nie irgendwie eingetreten. Warum ist das eigentlich so? Das war so der Anlass, wo ich dann angefangen hab zu recherchieren für das Buch.

00:03:48 Marco Herack

Ja, Sebastian, du bist ja Ökonom, gerade die Rente zwischendrin mal ein Problem und was hat deine Zunft dazu beigetragen?

00:03:55 Sebastian Dullien

Also erstmal möchte ich mich von meiner Zunft in diesem Fall ein bisschen distanzieren dürfen, hier an dieser Stelle. Die Frage ist ja, das finde ich in der Debatte auch ein Problem, es wird eigentlich nicht immer richtig genau gesagt, wann eigentlich die Rente ein Problem wäre. Ja, also es werden keine Kriterien gemacht. Man könnte ja sagen, die Rente ist dann ein Problem, wenn wir es nicht mehr bezahlen können oder die Rente ist dann ein Problem, wenn die Jungen ganz viel einzahlen und nie was rauskriegen. Aber so richtig wird es ja eigentlich nie gesagt, sondern es wird gesagt: Ja, das wird schlimmer und es ist ein Problem. Dann werden bestimmte Maßnahmen, um das Problem anzugehen, vorgeschlagen. Aber so richtig Kriterien werden aus meiner Sicht nicht glattgezogen, was eigentlich das Problem sein sollte.

00:04:37 Andreas Hoffmann

Sebastian hat einen ganz guten Aspekt gebracht, weil viele Rentenexperten generell immer bei der Rente ein Problem sehen, sich aber dann ehrlich gesagt mit der Realität sehr wenig beschäftigen. Es gibt zum Beispiel oft diesen Satz, den man in vielen Debatten hört: 'Wir haben immer weniger Beitragszahler und immer mehr Rentner und das kann irgendwie nicht funktionieren.' Das ist ein Satz, der einfach nicht stimmt. Der ist faktisch falsch. Wir haben nicht weniger Beitragszahler, sondern wir haben mehr Beitragszahler. Seit der Jahrtausendwende etwa um 7 Millionen mehr. Also, wir haben heute etwa 35 Millionen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die Steuern und Beiträge zahlen, und um die Jahrtausendwende waren es ungefähr 27 Millionen. Und ein anderer Fall, der auch ebenfalls oft falsch dargestellt wird, ist der, dass gesagt wird, die Leute leiden unter steigenden Rentenbeiträgen. Das ist auch falsch. Die Rentenbeiträge sind in den letzten 25 Jahren gesunken. Diese beiden Äußerungen, also steigende Rentenbeiträge, immer weniger Beitragszahler, das wird so oft perpetuiert und wiederholt und wiederholt und wiederholt, obwohl es falsch ist. Viele Rentenexperten machen diesen Fehler.

00:05:39 Marco Herack

Nun würde ich ja an der Stelle vielleicht noch mal gern den Schritt zurückgehen wollen, weil du hast das ja auch ein bisschen, Andreas, historisch aufgefächert, das Thema. Also diese ganze Demografiedebatte, vielleicht kannst du uns ganz kurz erläutern, wo die überhaupt herkommt.

00:05:54 Andreas Hoffmann

Na ja, im Prinzip hat die Demografiedebatte angefangen mit der Industrialisierung. Und zwar hat das angefangen so Ende des 18. Jahrhunderts. Damals gab es einen Ökonomen und Pfarrer namens Thomas Malthus und der war eigentlich der erste Katastrophenprediger. Der hat gesagt, das Volk wächst schneller als die Nahrungsmittel und das ist ein Naturgesetz und dagegen kann man nichts machen. Später hat sich herausgestellt, dass nicht

stimmte. Aber damals war das egal und dieses angebliche Naturgesetz hatte dann, diverse Folgen. In England wurde die Armutsfürsorge eingeschränkt und später änderten sich auch Gesetze.

00:06:29 Andreas Hoffmann

Und damit fing es eigentlich an, dass man über das Volk geredet hat und dass man es mit Zahlen vermessen hat. Man muss wissen, dass früher nicht viel gezählt wurde. Also im 18. Jahrhundert wurden nicht viele Statistiken erhoben oder gerechnet. Das fing erst so im frühen 19. Jahrhundert an und plötzlich hatte man diese vielen Zahlen und daraus wurden dann Debatten gemacht. Immer fanden die Leute, das mit dem Volk was nicht stimmen würde. Also entweder waren es zu viele oder zu wenige, die Falschen haben zu viele Kinder bekommen und die Richtigen zu wenig Kinder. Also in dem Falle die Armen und Fremden haben immer zu viele Kinder bekommen und die Reichen zu wenige.

00:07:03 Andreas Hoffmann

Und so ging die Debatte im 19. Jahrhundert quasi weiter. Damals hatte man dann später in dem 19. Jahrhundert aus der Demografiedebatte eine Rassismusdebatte gemacht. Da hat man dann gesagt, die vielen Armen und Arbeitslosen, die schwächen quasi den Volkskörper, den Genpool der Bevölkerung und da muss man gegen vorgehen. Daraus ist dann später die Eugenik entstanden, schließlich sogar bis in die Nazizeit, aber es haben auch viele andere Länder Bevölkerungs-Experimente vorgenommen, die nicht so gut waren. Also, es gab in vielen Ländern Massensterilisationen von Frauen und auch von Männern, die arm waren.

00:07:36 Andreas Hoffmann

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es dann so, dass man nicht mehr so sehr über Eugenik und Rassismus geredet hat, aber trotzdem über die Angst, dass Deutschland schrumpfen würde, dass das Rentensystem nicht funktionieren würde. Und so beherrscht eigentlich dieser Diskurs über die richtige Bevölkerung, also wie viele wir eigentlich sind, die Menschheit in Europa, also ungefähr schon seit na fast 220-230 Jahren.

00:08:00 Marco Herack

Und scheinbar hat sich auch irgendwie die Vorgehensweise erhalten, mit der man dann sich sowas anguckt, ne. Man nimmt einfach das, was man hat, so ein bisschen Vergangenheit und skaliert das dann so in die in die Zukunft und dann ist alles ganz schlimm. Da hätte ich ja vermutet, dass ich zwischen-drin was verbessert.

00:08:19 Andreas Hoffmann

Genau, besser hätte ich es auch nicht ausdrücken können. Man schreibt die Gegenwart fort und glaubt, dass die Zukunft genauso sein wird, wie man sich das vorstellt. Das führt dann dazu, dass in bestimmten Gutachten von

Wirtschaftsexperten oder auch Ökonomen drinsteht, dass im Jahr 2080 der Rentenbeitrag bei 24,1 Prozent liegt. Also nicht bei 24,2 oder 24,3 oder 23,9, sondern bei 24,1 Prozent im Jahr 2080. Also in 55 Jahren. Rechnen Sie die mal zurück, da hat noch Willy Brandt regiert, da wusste noch keiner, dass die Mauer eines Tages fallen würde und ein Handy gab es auch nicht. Das einzige Handy gab es im Fernsehen bei Raumschiff Enterprise, wenn James T. Kirk seinen Kommunikator gezückt hat, sonst gab es kein Handy.

00:09:09 Sebastian Dullien

Wobei ich ja besonders drollig fand, die Zitate, vielleicht hast du die griffbereit, Andreas, wo die Ökonomen gesagt haben, nichts ist so gut vorhersehbar wie Demografie und dann, wie du aufgezählt hast, wie stark diese Prognosen alle daneben lagen.

00:09:24 Andreas Hoffmann

Es gibt so mehrere Passagen darüber, also, zum Beispiel hat Herwig Birg das mal gesagt, dass die Demografie quasi ein Naturgesetz ist und sich vollziehen würde mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit, die eintreten würde. Ähnliches hatte auch mal der Sachverständigenrat geschrieben, dass man die Prognosen zur Bevölkerung relativ gut vorhersagen könnte. Und wenn man sich das mal anschaut, wir sollen ungefähr schon seit 100 Jahren schrumpfen. Im Jahr 1932 gab es einen Bevölkerungsstatistiker namens Friedrich Burgdörfer, der hat damals das Bayerische Landesamt für Statistik geleitet. Hat später den Nazis zugearbeitet und war nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs relativ schnell wieder rehabilitiert. Der durfte nach zwei, drei Jahren wieder das Bayerische Landesamt für Statistik leiten und galt als angesehener Fachmann für Bevölkerungsfragen. Der hat Anfang der 1930er Jahre ein Buch geschrieben. Ich glaube, das hieß "Volk ohne Kinder", wenn ich es richtig im Kopf habe. Und der hat da gesagt: Dem Deutschen Reich würde ein großer Niedergang bevorstehen. Ende des 20. Jahrhunderts hätten wir nur noch 47 Millionen Menschen, die bei uns hier leben würden.

00:10:30 Andreas Hoffmann

Gut, wir sind heute 84 Millionen, das hat sich nicht ganz bewahrheitet, was er gesagt hat, aber diese Prognosen gingen immer so weiter. Also auch Konrad Adenauer hat gedacht, dass wir irgendwann sterben würden. Es gab in den 1970er und den 1980er Jahren die Diskussion darüber und das Statistische Bundesamt hat zum Beispiel im Jahr 2003 gesagt, der damalige Chef Johann Hahlen, Deutschland wird schrumpfen, das ist unausweichlich. Nun ja, und seit 2010 sind wir um etwa 3,5 Millionen Menschen gewachsen. Das heißt also, es gibt viele von solchen Prognosen, auch Rentenprognosen, die gemacht worden sind, die sich nie bewahrheitet haben.

00:11:05 Andreas Hoffmann

Also um die Jahrtausendwende haben viele Leute gesagt, dass wir Rentenbeiträge von etwa 25, 26 Prozent haben würden heute. Und wir haben 18,6

Prozent. Also es hat sich einfach vieles nicht bewahrheitet, was an Prognosen gemacht worden ist. Das ist auch nicht so schlimm, dass sich alle Prognosen nicht bewahrheitet haben, will ich jetzt mal sagen, weil das weiß man alles nicht. Aber man sollte zumindest so ehrlich sein, dass man sich über die Prognosen der Vergangenheit mal austauscht. Dass man evaluiert, was da falsch gelaufen ist und warum es falsch gelaufen ist und auch mal eingestehen, dass man sich geirrt hat. Aber das tut keiner von den Rentenexperten.

00:11:44 Sebastian Dullien

Ich würde jetzt gern noch einmal kurz aus dem Buch die beiden Zitate, ich geh jetzt mal davon aus, dass du ordentlich zitiert hast, vorlesen, die ich wirklich echt dann heftig fand. Einmal ist das Ulrike Malmendier, bisheriges Mitglied im Sachverständigenrat, muss man sagen. Die hat hier gesagt: „Wenn es Zahlen gibt, die sich gut vorhersagen lassen, dann sind es die zur Bevölkerungsentwicklung.“ Und dann hast du aus dem Gutachten 2023/24 vom Sachverständigenrat zitiert, wo es heißt, dass die demografische Entwicklung ein gut zu projizierender Prozess ist und zeigt ja, deine Zusammenstellung dieser Daten, dass das einfach, ja, ich weiß gar nicht, wie man auf die Idee kommen kann.

00:12:18 Andreas Hoffmann

Es ist einfach so: Es stimmt nicht. Also, es gibt einen schönen Fachaufsatz vom Statistischen Bundesamt aus dem Jahr 2000, wo die die Prognosen von 1950 bis zum Jahr 2000 sich angeschaut haben. Es gab 6 verschiedene Prognosen in dieser Zeit. Und immer, wenn es um Bevölkerungszahlen ging, wenn es um Sterbezahlen ging, wenn es um Geburtenziffern ging, wenn es um Migrationszahlen ging, haben die sich verhaufen. Manchmal um 2-3 Millionen, manchmal um 8 Millionen. Auch in relativ kurzer Zeit. Die haben das da relativ offen eingeräumt. Und zu behaupten, dass die Bevölkerungsentwicklung ein gut zu prognostizierender Vorgang ist, stimmt einfach nicht.

00:12:58 Marco Herack

Wie passiert denn so was? Es ist ein bisschen unvorstellbar für mich, dass wenn man klare Zahlen vorliegen hat, dann behauptet wird, das Gegenteil der Zahlen wäre der Fall.

00:13:09 Andreas Hoffmann

Na ja, also auf einer gewissen Weise brauchen wir natürlich Prognosen, da kommen wir nicht drum rum. Die Frage ist nur, welche Prognosen wir brauchen. Ich glaube, dass man die Zukunft nicht mehr als 2-3 Jahre vorhersagen kann. Prognosen über 35-40 oder 45 Jahre halte ich für Unsinn. Und man sollte immer klarmachen, dass man über Wahrscheinlichkeiten redet. Es gibt in diesem Buch, was ich in meinem Buch häufiger zitiere, von dem Daniel Kahneman dieses „Schnelles Denken, langsames Denken“, da gibt es einen Erklärungsansatz dafür, warum die Experten so viele Prognosen auch

gerne abgeben, weil das ist ein Ausweis ihrer Kompetenz und er spricht in dem Falle auch von einer Kompetenzillusion.

00:13:51 Andreas Hoffmann

Das ist ein sehr harter Begriff, aber ich versuche den jetzt mal zu erklären. Er sagt nämlich, Kompetenz bedeutet, dass man eine bestimmte Handlung wiederholen kann, und zwar mit dem gleichen Ergebnis. Also, wenn man zum Beispiel Kieferchirurg ist und man hat ein schiefes Gebiss, dann kann der Kieferchirurg dieses Gebiss wieder ordentlich richten. Oder ein Golfprofi, der kann den Ball schneller einlochen und besser einlochen als ein Laie. Aber bei Prognosen ist es halt so, dass die vom Zufall abhängen. Und es hat sich gezeigt, dass jemand, der in einem Jahr mal 'ne gute Prognose abgegeben hat, im nächsten ganz falsch liegen könnte.

00:14:23 Andreas Hoffmann

Und er beschreibt da so ein Beispiel von diesen Aktienfondsmanagern und so weiter, die für ihre Ergebnisse gewertschätzt werden und auch viele Boni bekommen. Aber die einen haben einfach manchmal Glück und die anderen haben Pech und das ist der einzige Hintergrund. Aber das will man sich nicht zugestehen und deswegen glaubt man, dass die Prognosen irgendwie sinnvoll sind.

00:14:44 Sebastian Dullien

Wir als IMK, wo wir die letzten Jahre immer sehr nah beim deutschen BIP mit unseren Prognosen an den tatsächlichen Zahlen lagen, glauben natürlich, dass man da doch auch besser und schlechter sein kann. Ich finde aber, eine Sache ist noch auffällig bei diesen Demografieprognosen. Dass Prognosen daneben liegen, ist ja OK. Wenn ich mir die jetzt angucke, die du da zusammengefasst hast, die lagen ja systematisch in eine Richtung daneben und das ist ja auffällig. Also eigentlich, aber auch wenn du sagst, man hat da Glück oder so oder nicht Glück. Da sollte man ja nicht systematisch in eine Richtung immer daneben liegen und das finde ich, ist bei diesen Demografieprognosen auffällig.

00:15:17 Andreas Hoffmann

Na ja, ich glaube, das hat was damit zu tun, dass da so ein psychologischer Aspekt oder ein psychologischer Effekt reinspielt. Und der nennt sich Alter. Die meisten Leute haben Angst vor dem Alter, haben Angst davor, dass sie einsam sind, dass sie gebrechlich werden, dass sie krank werden und diese Vorstellung, die man selbst hat von dem Alter, die überträgt man auf die Gesellschaft. Und deswegen kann man sich gut vorstellen, dass die alternde Gesellschaft ein Problem ist, ein gebrechliches System, eine Gesellschaft voller Rollatoren oder so weiter ist, was natürlich nicht der Fall ist.

00:15:49 Andreas Hoffmann

Eine alternde Gesellschaft ist eine ausgereifte Gesellschaft, die sehr gute

Institutionen hat, ein gutes Bildungssystem hat, ein gutes Gesundheitssystem hat. Also den Individualfall kann man nicht auf die Gesellschaft übertragen, aber dieser psychologische Aspekt, der verfängt natürlich, wenn man sich dann sowas ausrechnet. Wir haben dann so viele Alte und was passiert dann mit diesem Land? Und wir schrumpfen. Also da werden so Ängste bedient, die sehr, sehr stark sind und da kann man sich relativ wenig auch gegen wehren, weil die halt immer wiederholt werden und die werden dann irgendwann so zu gefühlten Wahrheiten.

00:16:24 Marco Herack

Würde das deine Frage erklären, Sebastian, dass man dadurch negativen Bias reinbringt und entsprechend schon so rangeht an die Sache?

00:16:33 Sebastian Dullien

Ja, das könnte natürlich einer der Gründe sein. Ich hätte jetzt noch mal auf die anderen Dinge, die man auch in dem Buch findet, angesprochen. Oder hatte auch daran gedacht, weil im Grunde beschreibst du, Andreas, ja, dass es da auch so ein bisschen eine Industrie gibt von denen, die möglicherweise ein Interesse daran haben, schlechte Nachrichten zu verbreiten und die durchaus auch diskursprägend in Deutschland sind.

00:16:54 Andreas Hoffmann

Also man muss da verschiedene Aspekte unterscheiden. Also zum einen gibt es natürlich Interessen, die ganz klar sind. Also die Arbeitgeber haben kein Interesse, den Sozialstaat besonders groß zu loben, weil das nicht in ihren Interessen liegt, weil dafür müssen sie Geld abdrücken. Je weniger Sozialstaat, umso besser für sie, weil sie dann weniger Kosten haben. Und es gibt natürlich Banken und Versicherer, die auch ihre Finanzprodukte verkaufen wollen. Und wenn sie jedem einreden, dass er im Alter unter Brücken schläft, dann kaufen die ihre Finanzprodukte. Also es gibt diese Interessen, aber ich glaube, das ist nicht der einzige Grund, weil diese Erzählung von der alternden Gesellschaft verfängt ja in vielen Schichten.

00:17:32 Andreas Hoffmann

Die verfängt ja jetzt nicht nur bei Konservativen, sondern auch bei progressiven linken Leuten, die verfängt nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern und auch zu verschiedenen Zeiten. Also selbst jemand wie John Maynard Keynes, den ja sehr viele Ökonomen schätzen, hatte Angst vor der alternden Gesellschaft, weil er sorgte sich um den Konsum und all sowas. Also das heißt, als alleiniges Erklärungsmuster, das sozusagen das 'ne Folge von Interessenwahrnehmung ist, reicht mir das nicht aus. Ich glaube, dass es ein Bündel von Interessen gibt. Es gibt einerseits die Akteure, die ein Interesse daran haben, das zu verkaufen.

00:18:08 Andreas Hoffmann

Es gibt aber auch in der Politik Interesse, wenn man den demografischen

Wandel als Naturgesetz stilisiert oder zum Naturgesetz stilisiert, kann man natürlich Zumutungen besser verkaufen. Man kann dann sagen, also das mit der Rente, das kann nicht so weitergehen, also das ist alles viel zu teuer oder auch die Ansprüche beim Gesundheitswesen, das können wir uns alles nicht mehr leisten, denn da ist ja der demografische Wandel und da musst du Bürger halt mehr Eigenverantwortung leisten, da musst du mehr quasi selbst vorsorgen. Das wird dann so als Erklärungsmuster benutzt. Dann kann man auch noch den Frauen ein schlechtes Gewissen machen und sagen, ihr habt zu wenig Kinder gekriegt, ihr seid schuld. Und das ist ein beliebtes Muster, um vom eigenen Versagen abzulenken und das funktioniert halt, weil halt das so ein bestimmtes Gefühl bei uns triggert. Also ich würde sagen, das ist so ein Bündel von Gründen, warum diese Erklärung mit der alternden Gesellschaft so bei vielen verfängt.

00:19:04 Marco Herack

Jetzt hast du aber in dem Buch noch 'ne andere Volte drin, die ich eigentlich ganz bemerkenswert fand, weil die in unseren Diskussionen, was Altern und Rente und Zukunft betrifft, im Grunde gar nicht vorkommt. Du hast nämlich aufgemacht, das Thema: Was ist eigentlich, wenn wir nicht wachsen? Also, mal abgesehen davon, dass die Zahlen falsch sind, aber was ist eigentlich, wenn sie richtig sind, kann man das etwa trotzdem bewältigen? Und da fand ich ja ganz erstaunlich, dass du gesagt hast, ja, ist machbar. Also unsere Gesellschaft kann älter werden, da könnten auch ein paar Leute weniger rumrennen, das würde schon gehen und hast dann auch Beispiele gefunden, die darauf hinweisen, dass das gehen wird.

00:19:45 Andreas Hoffmann

Ja, also ich habe mich in der Welt umgeschaut, denn wir haben ja Länder, die schrumpfen, also Japan schrumpft und Südkorea schrumpft. Die haben es geschafft, dass trotzdem sie ein ordentliches Wirtschaftswachstum haben, dass sie sogar in vielen Branchen führend sind. Also Südkorea ist in vielen Industriebranchen führend, im Maschinenbau, in der Unterhaltungselektronik, auch bei den Autos, obwohl, wie gesagt, die Gesellschaft schrumpft. In Japan ist es auch so, es ist eine der ältesten Gesellschaften in der Welt, und trotzdem extrem innovativ. Die haben auch Wachstum teilweise höher als wir.

00:20:17 Andreas Hoffmann

Und es ist eigentlich auch gar nicht so unwahrscheinlich, weil, wenn wir mal die eigene Vergangenheit anschauen: In Deutschland gab es das höchste Wirtschaftswachstum im Jahr 1955 mit knapp 10%. So viel hatten wir nie wieder. Damals hatten wir in Westdeutschland aber gerade mal 53 Millionen Leute – und der Zweite Weltkrieg lag gerade mal 10 Jahre zurück. Also, die Zahl der Köpfe, wie uns immer eingeredet wird, ist nicht so entscheidend, sondern das, was wir mit diesen Köpfen anstellen.

00:20:46 Marco Herack

Und du hast noch einen Hinweis gemacht, der mich abgeholt hat bei meinen Beobachtungen. Du hast gesagt, das ist ja eher ein Problem, wenn es ein großes Bevölkerungswachstum gibt. Du hast das Beispiel Nigeria aufgemacht, ich selber hab mir Ägypten angeschaut. Da ist seit den 1960er Jahren, sag ich mal, von knapp 25 Millionen die Bevölkerung auf 116 Millionen explodiert. Da haste dann irgendwie 30% der Bevölkerung, die irgendwie 15 Jahre alt ist und so weiter. Also offensichtlich, nebst allen Problemen, die das Land hat, ist es ein Wachstum, was sehr schwer zu bewältigen ist für eine Gesellschaft. Also es wurde dann quasi genau da gekürzt, auch das Geld, wo man es gebraucht hätte, nämlich im Bildungssystem und so weiter. Also es gibt da auch Hinweise, dass das mit dem Wachstum, wenn es zu viel ist, dann auch wieder nicht gut ist.

00:21:33 Andreas Hoffmann

Ja, das ist ja auch der Effekt, den wir in der Industrialisierung erlebt haben. Wir hatten ja in den früheren industrialisierten Zeiten, hatten wir ja auch ein Bevölkerungswachstum, wo die Frauen im Schnitt vier, fünf Kinder oder mehr bekommen haben. Aber davon haben nicht viele überlebt. Insofern ist das ein Punkt, wenn eine Gesellschaft viele Kinder hat, ist das kein Ausweis dafür, dass es der besonders gut geht. Also wissen Sie, es gibt ja so oft den Fall, dass so Rentenexperten sagen, also da haben die Frauen jetzt aber zu wenig Kinder bekommen nebenbei. Das ist so ein großes Problem. Ich habe mich dann immer gefragt, waren diese Rentenexperten schon mal in Nigeria oder in Ägypten oder in Mali, wo ja die Frauen 4 oder 5 Kinder kriegen? Die müssten ja dort dann das beste Rentensystem der Welt haben. Nein, haben sie eben nicht, weil es nicht um die Zahl der Kinder geht, sondern um die Bildung, um die Institutionen, um das, was eine Gesellschaft ausmacht und nicht die Zahl der Kinder.

00:22:27 Marco Herack

So, Sebastian, was machst 'n du jetzt da draus, gemäßigtes Wachstum eigentlich ganz gut?

00:22:33 Sebastian Dullien

Ja. Also ich mein einmal, was ich, glaube ich, wichtig finde, ist, dass man ein bisschen mal den Katastrophenmodus in der Debatte runterfährt. Es gibt durchaus Dinge, die man am Rentensystem ändern oder anpassen kann, nur das ist kein Sanierungsfall oder Katastrophenfall, wie uns das die ganze Zeit dargestellt wird. Es ist auch kein, wie hat das irgendjemand gesagt, Betrug an der jungen Generation oder irgendwie sowas... oder Kapitalverbrechen an der jungen Generation. Das ist alles wirklich Unfug. Und da kann ich echt nur empfehlen, das Buch an der Stelle zu lesen.

00:23:04 Sebastian Dullien

Ich fand auch tatsächlich auffällig, wenn man noch mal in das Buch guckt

und auch sieht, welche Ökonomen da genannt werden, die mit eigentlich diesen reißerischen Katastrophenszenarien schon die ganze Zeit unterwegs sind. Und wenn man dann guckt, wer jetzt wieder in der Rentenkommission der Bundesregierung sitzt, da gibt es durchaus Überschneidungen und das sollte man im Hinterkopf behalten, wenn da hinterher Vorschläge kommen. Also da wirklich Vorsicht und bisschen mit Demut gucken, was da die Vorhersagen für die Zukunft einem bringen und dann eben auch nicht mit der Abrißbirne, sondern eher, wenn dann vielleicht mit dem Mikroschraubenzieher an dem System arbeiten.

00:23:46 Andreas Hoffmann

Also ich finde, dass die Rente eigentlich in den letzten 25 Jahren eine ziemlich Erfolgsstory ist, die aber eigentlich gar nicht gewürdigt wird. Also man muss sich das mal ganz klar vor Augen halten: Wir haben heute etwa drei Millionen mehr Rentner als zur Jahrtausendwende. Und die leben alle auch noch im Schnitt fünf Jahre länger. Und wir haben aber trotzdem heute einen niedrigeren Rentenbeitrag als zur Jahrtausendwende. Und der Staat, also der Bundesfinanzminister, gibt ungefähr ein Viertel seines Etats an die Rentenkasse.

00:24:18 Andreas Hoffmann

Das hat er aber zur Jahrtausendwende auch gemacht. Also wir haben es geschafft, in einer alternden Gesellschaft die Kosten der Rente halbwegs zu begrenzen. Das hatte seine Preise, aber die Kosten haben wir begrenzt. Das ist ein ziemlich großer Erfolg, aber diese Zusammenhänge spielen in der Debatte überhaupt keine Rolle. Also ich kann mich nicht erinnern, dass ich in den dutzenden Artikeln, die ich im letzten halben Jahr zum Thema Rente und als die Debatte da aufging von der Jungen Union, irgendwo mal gelesen hab, dass der Rentenbeitrag gesunken ist oder dass wir mehr Beitragszahler haben. Nie.

00:24:50 Marco Herack

Wie ist denn das Feedback auf das Buch? Also ich habe gesehen, dass medial jetzt ja schon 'ne große Berichterstattung war. Also es gab viele Artikel. Kommt es an, deine Nachricht?

00:24:59 Andreas Hoffmann

Also ich habe interessanterweise bislang kaum Negativkritik bekommen. Ich habe ja auch so eine Buchvorstellung gemacht mit der Arbeitsministerin Bärbel Bas und da waren auch viele Journalisten da und es waren auch Leute, die durchaus anderer Meinung waren oder anderer Meinung sind als ich, aber es gab wenig Kritik daran. Die meisten fanden es eigentlich ganz gut, dass sozusagen die Debatte erweitert wird. Also, ich will ja gar nicht mal behaupten, dass ich in allem Recht habe. Ich glaube zwar, dass ich in vielem Recht habe, aber ich will ja gar nicht mal behaupten, dass ich in allem Recht habe.

00:25:30 Andreas Hoffmann

Sondern mir geht es darum, dass wir diese Debatte erweitern, dass halt Demografie, Alterung nicht nur Niedergang bedeutet, sondern dass wir den gestalten können, dass er kein Naturgesetz ist und dass wir uns nicht dauernd davor erschrecken sollten. Und ich habe bislang den Eindruck, jedenfalls von den Rückmeldungen, die ich bekomme, dass die Debatte ganz gut ankommt, dass auch dieses, dass man die Debatte erweitert um eine andere Facette ebenfalls gut ankommt und somit auch dieses Thema eigentlich ganz gut wahrgenommen wird.

00:26:01 Marco Herack

Ich hatte halt in den letzten Wochen, Monaten, also gerade auch aufgrund des Vorstoßes der Jungen Union, halt auch wirklich das Gefühl, dass da so noch mal so 'ne neue Ideologie reingekommen ist in diesen ganzen Bereich Rente.

00:26:16 Andreas Hoffmann

Ich glaube, den gab es immer schon. Also ich bin ja 'n Boomer und die Debatte um die Rente war Mitte der 80er Jahre auch nicht viel anders als sie heute war. Sie war in den 90er Jahren nicht viel anders, in den Nullerjahren. Rente ist immer sehr politisiert und ich glaube, da gibt es auch einen ganz simplen Grund für. Das ist Verteilungspolitik. Rente ist Verteilungspolitik und da wollen halt die Beteiligten ihre Interessen wahren. Ist auch vollkommen in Ordnung, man muss nur gucken, was am Ende als Ergebnis rauskommt.

00:26:45 Marco Herack

Dann habe ich noch ein schlussendliches Rausschmeißer-Thema, das aber gerade alle bewegt. Der Kanzler war gerade in China und hat es auch noch mal gesagt, wir müssen alle mehr arbeiten, weil wer den chinesischen Robotern zuguckt, die so schön tanzen können, der kann eigentlich gar nicht mehr anders als zu sagen, dass wir alle faul sind. Das hat beim Thema Rente aber so einen ganz besonderen Touch, weil im Grunde heißt es, na ja, jetzt arbeitet ihr ja schon bis 67, aber es wäre schon besser, wenn ihr alle bis 70 arbeiten würdet. Wäre das denn in dem Sinne, was wir gerade besprochen haben, überhaupt ein gangbarer Weg? Klingt ja eigentlich nicht so, ne?

00:27:23 Andreas Hoffmann

Also das längere Arbeiten ist sozusagen ein Klassiker. Jeder, der irgendwie das Wort Rente unfallfrei buchstabieren kann, sagt, dass wir alle länger arbeiten müssen, um das Rentensystem zu retten. Wenn man sich mal die Effekte genau anschaut, ist das nicht besonders sinnvoll, weil das längere Arbeiten bringt nicht viel. Das kann man bei der Rente mit 67 sehen, da hat dieser Effekt wenig gebracht, der hat in Zahlen gebracht ungefähr 3,2 Milliarden Euro der Rentenkasse. Dazu muss man wissen, dass die Rentenkasse pro Tag etwa eine Milliarde Euro ausgibt.

00:27:55 Andreas Hoffmann

Der Einspareffekt ist dann so weit, dass er für drei Tage reicht, aber dieser Einspareffekt kam nicht sofort, sondern der kam erst nach acht Jahren. Also nach acht Jahren hat die Rente mit 67 Geld für drei Tage gespart. Die Effekte, die es sonst so gibt, also wenn man dann diese Modelle der verschiedenen Ökonomen sich anschaut, sind auch nicht viel besser. Da reden wir dann über Summen von 10, 12 Milliarden in vielleicht 20, 30 Jahren. Also da hat man dann Geld für eine knappe Woche oder anderthalb Wochen gespart bei der Rentenkasse.

00:28:26 Andreas Hoffmann

Also das halte ich nicht für besonders zielführend. Nein, wenn wir das Rentensystem stabilisieren wollen, dann müssen wir den Arbeitsmarkt stabilisieren. Wir müssen das machen, was wir in den letzten Jahren sehr erfolgreich gemacht haben, nämlich dass vor allen Dingen mehr Leute arbeiten, dass mehr Leute aus dem Ausland bei uns arbeiten, dass mehr Leute, die keine gute Ausbildung haben, bei uns einen guten Job kriegen, dass Migranten mehr arbeiten und dass Frauen auch wissen, wie sie ihre Kinder versorgen können, damit sie also auch einen Job haben können. Das ist das Hauptziel, was man machen muss, um die Rente zu sichern, Arbeitsmarkt und Bildung und nicht irgendwelchen Firlefanz, dass die Leute bis 70 arbeiten sollen.

00:29:06 Marco Herack

Dann würde ich sagen, dann haben wir das Thema, glaube ich, sehr gut umrandet. Das Buch, ich erinnere noch mal dran, heißt 'Die erfundene Bedrohung' und ist im Goldegg Verlag erschienen und wir haben natürlich den Link zur Verlagsseite in unseren Shownotes, sodass ihr da reingucken könnt, wenn ihr das denn möchtet. Und in dem Sinne bedanke ich mich recht herzlich für das Gespräch bei Andreas Hoffmann und Sebastian Dullien. Danke euch beiden.

00:29:28 Sebastian Dullien

Ja, danke euch.

00:29:29 Andreas Hoffmann

Ich danke euch ebenfalls, war 'ne sehr nette Unterhaltung.

00:29:33 Marco Herack

An unsere Hörerinnen und Hörer am Ende noch der Hinweis, dass ihr uns erreichen könnt per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de. Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir zwei. Und zum Schluss, wie immer der Hinweis, dass wir uns natürlich sehr darüber freuen, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Vielen Dank fürs Zuhören, euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche.

00:30:02 Einsprecher

Das war Systemrelevant: Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.